

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 52.

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post K. 5.—
Halbjährig: : : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 13. August.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Administration und Expedition:
Herrengasse Nr. 12.
Redaction: Herrengasse Nr. 7.

1881.

Der Kirchen-Einsturz in der Wochein.

Aus der Wochein, 8. August.

Vorgestern Samstag am 6. d. M. ungefähr Vormittags nach 9 Uhr war unser schönes Thal der Schauplatz einer im höchsten Grade beklagenswerthen und erschütternden Katastrophe. Bei der seit längerer Zeit im Bau befindlichen neuen Pfarrkirche in Wocheiner-Feistritz, die im Laufe dieses Monats ihrer Vollendung entgegengehen sollte, stürzte der Thurm und ein Theil des Gewölbes ein, wobei zugleich trauriger Weise Menschenleben zu beklagen und überdies mehrfache schwere Verwundungen vorgekommen sind. Im Momente, wo diese Zeilen geschrieben werden, hat man bereits vier Todte aufgefunden, sämmtlich Männer, worunter zwei Familienväter; weiters liegen fünf Personen meist schwerverwundet darnieder, nämlich zwei Männer, wovon einer Familienvater und drei ledige Arbeiterinnen. Zu allem aber liegen noch, wie unzweifelhaft feststeht, der Caplan Herr Jerala und ein Maurer im Schutte begraben. Den günstigsten Fall demnach angenommen, daß sämmtliche Verwundete am Leben bleiben und weitere Opfer außer der beiden erwähnten nicht verhehlet sind, haben sechs Menschen bei diesem entsetzlichen Unglücksfalle den Tod gefunden.

Der Schrecken und der Kummer, welchen dieses fürchterliche Ereigniß hervorrief, ist nicht zu beschreiben; nicht nur in der zunächst betroffenen Ortschaft Feistritz, sondern im ganzen Thale ist die Bevölkerung, wie

es wohl nicht anders sein konnte, in der außerordentlichsten Weise aufgeregt und erschüttert und Jammer und Klage ertönt allerorten. Soweit menschliche Unterstützung nach Eintritt der Katastrophe Linderung bringen konnte, war dieselbe rasch und im ausreißendsten Maße zur Hand. Zufällig befanden sich an dem Unglückstage mehrere Aerzte in der Wochein und auf die erste Schreckenskunde, die der Telegraph in die Welt sandte, langten weitere aus Belbes und Radmannsdorf ein, so daß den Verwundeten alsbald die sorgfältigste und geschickteste ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Auf der anderen Seite bewährte sich, wie schon wiederholt im Laufe der Jahre, die edle und menschenfreundliche Gesinnung der Sommergäste im nahen Bado Belbes auch bei diesem Anlasse wieder auf's Glänzendste. Baron Mundy kündete sogleich einen Vortrag zum Besten der vom Unglücke Betroffenen an und ein aus den Damen Baronin Eugenie Jois, Baroness Bertha Jois und Fräulein v. Webenau bestehendes Comité unterzog sich der Ausgabe der Eintrittskarten mit solchem Erfolge, daß Dank der reichlich fließenden Ueberzahlungen binnen kaum mehr als 24 Stunden innerhalb des doch nicht gar so zahlreichen Kreises der Belbeser Gäste und mehrerer dort allsommerlich ansässigen Familien die bedeutende Summe von 340 fl. aufgebracht war, womit für den ersten Moment die Noth der Betroffenen und ihrer Familien ausreichend gelindert werden konnte.

Die eingetretene Katastrophe erscheint aber

doppelt beklagenswerth und bedauerlich, wenn man auf die Vorgeschichte dieses Kirchenbaues und die Art der Bauausführung näher eingeht.

Schon als vor ein paar Jahren in dem armen, von der Natur sehr stiefmütterlich bedachten Alpenthale der Bau einer neuen Kirche in ungewöhnlich großer Dimension in Angriff genommen wurde, ließen sich vielfach Stimmen hören, daß kein dringendes Bedürfniß für dieses Unternehmen vorliege. Die vorhandene Kirche in Feistritz reichte für die Bedürfnisse der Pfarrgemeinde vollkommen aus. Außerdem steht im benachbarten Dorfe Witne, 20 Minuten von Feistritz entfernt, eine sehr geräumige, im besten Bauzustande befindliche Filialkirche, deren Lage für die gesammte Pfarrgemeinde nicht weniger central ist, als jene von Feistritz. — In keinem Falle rechtfertigte der Wohlstand der Pfarrinsassen die Inangriffnahme eines so großen und kostspieligen Baues und mit einem Fünftel der Ausgaben wäre durch eine Ausbesserung der alten Pfarrkirche allen Bedürfnissen vollkommen Rechnung getragen worden.

Wie in so manchen anderen Fällen bestimmte auch hier nur der persönliche Ehrgeiz des Pfarrers die Gemeinde zum Baue. Zur Durchführung des selben wurden die größten Opfer gebracht. Die Kosten des Baues mögen sich bisher Alles in Allem auf etwa 80.000 fl. belaufen haben. In Feistritz wird erzählt, daß die Herbeischaffung der Mittel zum Baue mehrere Executionen bäuerlicher Güter in der Gemeinde zur Folge gehabt habe. Die Lei-

Feuilleton.

Ein Krainer als Hofastronom in Peking 1739—1774.

Fortsetzung.

Am 8. Mai 1738 wurde in Gesellschaft der österreichischen Gefährten Lambert Hoffen und Neugebauer die weitere Seereise nach Macao angetreten. In Malacca, welches unter der Herrschaft der Holländer stand, trennte sich Hallerstein von seinen Reisegefährten, um bei den Deutschen der dortigen Besatzung incoognito Missionsdienste zu versehen. Den 2. Juli fuhren jene Beiden von Malacca weiter. In der Festung waren bei zweihundert Mann, wovon der zehnte Theil Holländer, die übrigen lauter Deutsche, als: Sachsen, Brandenburger, Schwaben, Franken, Westphalen, etliche Niederländer und Hessen, drei Theile hievon waren katholisch, zwei Theile lutherisch und einer calvinisch. Da die Deutschen nicht portugiesisch verstanden, so war Hallerstein als deutscher Missionär dem dortigen katholischen Seelherren sehr willkommen erschienen.

Die portugiesische Sprache war über den ganzen Osten gelegenen Theil von Indien verbreitet, und es ist in Wahrheit zu verwundern, daß diese Sprache in so kurzer Zeit sich habe ausbreiten

können, so wie daß sie selbst dort, wo die Portugiesen vertrieben worden waren, wie dies in Malacca der Fall war, sich als die eigentliche Verkehrssprache erhielt. Sowohl deutsche als holländische Kaufleute, sobald sie bei dem Vorgebirge der guten Hoffnung vorbeifahren, müssen sich auf die portugiesische Sprache verlegen, um sich zu ihrem Handel desto fähiger zu machen, wie sie denn auch ihre Kinder dazu anhalten, welche oftmalen die portugiesische Sprache eher und leichter als jene ihrer Eltern erlernen und reden. Ja, was noch mehr ist, so ist die portugiesische Sprache auch zu Batavia, da doch die Portugiesen auf der Insel Java nie einen Platz inne gehabt, dermaßen ausgebreitet, daß man neben dem holländischen Prädicanten auch einen hat, der in der portugiesischen Sprache den holländischen Glauben predigt. Ich sage den holländischen Glauben, denn wenn man fragt, wess Glaubens Dieser oder Jener sei, so erfolgt in portugiesischer Sprache die Antwort, er ist dem holländischen Glauben zugethan, und zwar, wenn er calvinisch oder lutherisch ist, hingegen wenn er ein Katholischer ist, heißt es: Er ist ein Christ.

Inzwischen hatte ein französisches Schiff von Pondicheri bei Malacca Anker geworfen. Hallerstein traf den Capitän in seiner Herberge, als er zu ihm trat ihn zu begrüßen, hörte er gleich von ihm die Worte: Senhor Padre! Herr Vater! Es war ihm

schon beigebracht worden, daß ich ein Priester wäre. Und als er von mir vernommen, daß ich der Gesellschaft Jesu angehöre, und was mein Absehen wäre, bot er mit größter Höflichkeit sein Schiff an, mit der Bekräftigung, wach' ein Glück es für ihn sei, daß er Gelegenheit finde, seine Neigung gegen diesen Orden zu bezeigen, welche Höflichkeit ich mit demüthlicher Dankbarkeit für bekannt genommen.

Den 24. August 1738 wurde das vor Malacca ankernde Schiff Benedictus bestiegen und das weltliche Kleid wieder mit dem geistlichen verwechselt. Den 28. August, es war eben zu Mittag am Feste des hl. Augustin, an meinem Namens- und Geburtstage, da die neunte Abendstunde, in welcher ich geboren wurde, allhier mit 3 Uhr Früh des 28. übereinstimmt, haben wir den ersten Eingang in das sinesische Reich, die Mündung des Tigerflusses erreicht. Den 29. lag das Schiff zu Vampu drei Meilen von Canton entfernt vor Anker. Die ursprünglich beabsichtigte Einfahrt nach Macao mußte widriger Winde halber unterbleiben. Den 1. September, nachdem ich den Bart zum letzten Male hatte scheeren lassen, bin ich auf einem kleinen Fahrzeuge, das mir französische Kaufleute von Canton über schriftliches Ansuchen des P. Visitor von Macao zugesandt haben, dahin abgefahren und um 2 Uhr Nachts in weltlichen Kleidern dort angelangt. Diese hat mich der Schiffscapitän

stungen an Robott zc. überstiegen schon seit längerer Zeit die Kräfte der Gemeinde, deren Wohlstand bekanntlich auf niedriger Stufe steht. Hat doch mancher Besucher der Woche schon Gelegenheit gehabt, aus den blassen, wellen Gesichtern der Kinder, die längs des Weges kniend um eine kleine Gabe bitten, die Noth der Bevölkerung herauszulesen. Der stolze Dom, der weithin sichtbar im Thale über Alles hervorragt, steht im traurigen Contraste zu der mitunter elenden Hütte der Einwohner.

Wenn aber dieser kostspielige Kirchenbau unter solchen Verhältnissen kaum als gerechtfertigt erscheinen kann, so ist die Ausführung selbst geradezu unverantwortlich gewesen. Von dem künstlerischen Werthe dieses Baues, der alles Mögliche und nur keinen einzigen correcten Baustyl aufweist, mag dabei ganz abgesehen werden. Allein gegen die einfachsten Gesetze der Baukunst, lediglich vom Standpunkte der Solidität und Sicherheit des Baues betrachtet, ist in der größten Weise gesündigt worden. Es soll zwar ursprünglich ein ordentlicher Bauplan von einem sachverständigen Architekten entworfen und dem Baue zu Grunde gelegt worden sein. Während des Baues aber entfernte sich der Bauführer, — und als solcher ist der Pfarrer anzusehen, — in ganz willkürlicher Weise so sehr von dem Plane, daß der Architekt jede weitere Mitwirkung versagt und sich gegen die Consequenzen dieser Ausführung in der ernstesten Weise verwahrt haben soll. Es heißt auch, daß die Bezirkshauptmannschaft von Radmannsdorf, — die vorgesezte competente Aufsichtsbehörde erster Instanz, — die Bedenken des Architekten nicht verkannt und schon vor mehreren Monaten bei der Landesregierung in Laibach die Sistirung dieses Baues unter Hinweis auf die drohende Gefahr beantragt habe. Dieser Bericht soll jedoch bisher noch keine Erledigung gefunden haben und in Feistritz wird erzählt, der Herr Pfarrer sei in den letzten Monaten öfters nach Laibach gefahren und es sei ihm persönlich gelungen, beim Landespräsidenten die von der Bezirkshauptmannschaft erhobenen Bedenken zu beschwichtigen.

Man sagt auch, daß in Laibach in hervorragender Weise für den stillschweigenden Consens der zweiten Instanz auch das Argument plaidirt habe, es handle sich um eine clerikal-nationale Angelegenheit, die einzelnen verfassungstreuen Beamten ein Dorn im Auge sei: in Feistritz wurde der slovenische Kölnerdom gebaut und dieser großen

anzulegen gebeten, damit er nicht eine Ungelegenheit zu befürchten hätte, weil er einen katholischen Priester dahin gebracht hatte. Der Oberamtmanu der französischen Niederlage, Sieur la Barre, bei dem ich zu Mittag speiste, bestellte mir ein chinesisches Schiff, auf dem ich noch denselben Abend nach Macao abgefahren und den 4. September vor Sonnenaufgang all dort angelangt bin, von den Vätern und Brüdern der Gesellschaft Jesu umarmt. Glücklich fühlte sich Hallerstein zu dem Ziele seiner Wünsche gelangt zu sein. Unzählige Schiffbrüche haben sich in den letzten drei Jahren auf dem von ihm zurückgelegten Seewege ereignet; zwanzig große Schiffe hatte nur er zusammengerechnet, die theils gescheitert, theils von den Meereswogen verschlungen, drei vom Seeräuber Angria gekapert worden waren. Bald nach seiner Ankunft am 6. September hatte ein Sturm die furchtbarsten Verheerungen in Macao angerichtet, in Canton, wo er nicht so heftig gewesen, wurden in den folgenden Tagen Tausende von Leichen aus dem Meere gefischt, es waren die Bewohner der Schiffshütten, welche der Sturm zerstört hatte.

Während seines Verweilens in Macao verfertigte Hallerstein über Ansuchen des Gouvernators eine besondere Karte der Stadt sammt Umgebung, welche an den Vicelkönig zu Goa abgefendet wurde, die zweite vom Bruder Neugebauer anzufertigende war

Idee gegenüber mußten alle Regeln der Technik verstummen. Ein leuchtendes Beispiel liliputanischer Ueberhebung! Daß die Katastrophe nur in Folge der ganz willkürlichen und unglaublich leichtsinnigen Abänderungen des Bauplanes eingetreten ist, steht schon heute außer Zweifel. Sie hat eigentlich Niemanden überrascht. In Feistritz selbst war sie von allen Einsichtigen vorausgesehen worden. Schon mehrfach und auch am Abend vor dem Zusammensturz zeigten sich im Gewölbe und an einzelnen Pfeilern die bedenklichsten Sprünge, die aber im Geheimen verputzt wurden, um den Widerstand der Arbeiter gegen die Fortsetzung der gefährlichen Arbeit zu überwinden. Es sollte ja am Tage selbst, wo der Zusammensturz erfolgte, der letzte Stein aufgesetzt und der Thurm sofort eingedeckt werden. In 6 Wochen sollte die Kirche eingeweiht werden und für diese festliche Gelegenheit waren schon große Feierlichkeiten, die Firmung der Pfarrkinder durch den Laibacher Fürstbischof, ein großer Kirchtag, zu dem Tausende von Gästen aus Oberkrain und Tolmein erwartet wurden, und dergleichen projectirt.

Wie groß wäre das Unglück gewesen, wenn der Zusammensturz bei dieser Gelegenheit stattgefunden hätte! Man kann sich eines wirklichen Schauers nicht erwehren, wenn man an das erste, mächtige und ununterbrochene Geläute der schweren Glocken, an die in unmittelbarer Nähe abzufeuern den, nie endenden Böllerschüsse, an die dichtgefüllte, geräumige Kirche und an die spindelbürren Pfeiler denkt, denen die Aufgabe zugefallen war, die mächtige Kirchenwölbung und darüber den 18 Klafter hohen Thurm zu tragen.

Am Morgen des Tages, an dem der Thurm eingestürzt und die Hälfte der Kirchenwölbung einbrach, soll der Kirchheimer Bauleiter (Polier) von der dringenden Gefahr schon selbst so sehr überzeugt gewesen sein, daß er seinen Sohn zum Baue schickte, um die Maurer und alle Hilfsarbeiter wegen des drohenden Einsturzes abzurufen. Einige sollen dieser Aufforderung auch Folge geleistet haben und sind errettet worden; andere beachteteten diese Warnung nicht und sind das Opfer ihres Vertrauens zum Bauführer geworden. Glücklicher Weise waren verhältnismäßig wenige Arbeiter an diesem Tage beim Baue beschäftigt; die dringenden landwirthschaftlichen Arbeiten hatten die einheimische Bevölkerung fast ganz davon abgezogen.

Unmittelbar nach der Katastrophe, so erzählt

für den König bestimmt. Die übrige Zeit verlegte ich mich mit allem möglichen Fleiß auf die chinesische Sprache, weil aber auch unterdessen die allgemeine Rede ging, ich werde unter dem Namen eines Mathematici nach Peking berufen, mußte ich das mathematische Studium vornehmen, welches ernstlich zu betreiben seit der Zeit, da ich darin unterrichtet worden, mir die Gelegenheit niemals gestattet worden.

Erst nach einigen Monaten gelangte nach Macao die Einberufung des P. Provinzials für folgende Missionäre zur Abreise nach Peking: P. Florian Bahr aus böhmischer Provinz als Musiker, ich und P. Anton Gogeisl als Mathematiker.

Den 1. März 1739 wurde von Macao die Reise nach Peking in chinesischer Kleidung angetreten. Den 4. März befanden wir uns zu Canton und nachdem wir allhier einen Monat verweilt hatten brachen wir den 4. April wieder auf. Die Flußreise wurde theils mit Segeln theils mit Rudern fortgesetzt. Am 14. fielen ihnen an den Ufern des Flusses gegen zweihundert Soldaten unterschiedlich gekleidet und bewaffnet auf. Die einen führten Schwerter und einen Streitkolben, einem ungarischen Pustkan nicht unähnlich, andere waren neben dem Degen mit Feuerrohren, andere mit Bogen und Pfeilern versehen, Alle mit einem Schild bedeckt. Zuletzt standen die Reiter neben ihren Pferden ganz geharnischt,

man in Feistritz, behauptete der Pfarrer, er habe ein starkes Erdbeben verspürt und dieses sei als die einzige Ursache des Zusammensturzes anzusehen. Außer dem Pfarrer hat jedoch dieses Erdbeben in Feistritz Niemand verspürt, eine Thatsache, die förmlich constatirt worden ist. Als Curiosum ist aber zu bemerken, daß sich nachträglich doch eine Person gefunden haben soll, die dasselbe Erdbeben auch in Radmannsdorf verspürt haben will; leider stimmte aber die Zeit nicht überein, zu der die Erde in Feistritz und in Radmannsdorf angeblich zugleich gebebt hat.

Der durch den Zusammensturz verursachte Schaden wird auf 30.000 fl. beziffert. Er dürfte sich wohl noch höher belaufen, wenn man gezwungen werden sollte, einen großen Theil der noch aufrecht stehenden Mauern abzutragen. Die Bevölkerung von Feistritz will jedoch in der Mehrheit heute von den weiteren Kosten des Baues begreiflicherweise nicht mehr wissen und erklärt, für denselben keine weiteren Opfer bringen zu können. Man erwartet übrigens in den nächsten Tagen den Landespräsidenten Winkler an Ort und Stelle und es wird von gewisser Seite die Nachricht verbreitet, derselbe werde für die Fortführung dieses frommen Werkes eine Staatsintervention erwirken!

Einstweilen sind bereits Commissionen nach Radmannsdorf und Laibach an Ort und Stelle eingetroffen. Wir wollen hoffen, daß deren rasche und gewissenhafte Erhebungen baldmöglichst volles Licht über diese in mehr als einer Richtung traurige Gelegenheit verbreiten werden.

Wien, 9. August.

Mit einer — einer guten Sache werthen — Consequenz erhält sich die Frage des Paarschuhes auf der Oberfläche der Discussion. Das deutsche geschriebene Ezechienblatt — es ist ein charakteristisches Zeichen der Zeit, daß man genöthigt ist, sich so weit mit demselben zu beschäftigen — bemüht sich in bis jetzt flüchtigen Umrisse etwas mehr Körper einzuzichnen. Es soll sich sonach vor Allem nur um eine nicht zu große Dosis der bitteren Medizin handeln, die wir, um zu gesunden, unbedingt hinabschlucken sollen. In qualitativer Beziehung wird nicht beabsichtigt, den nationalen und feudalen Elementen im Herrenhause neue Verstärkung zuzuführen, sondern dieselbe soll sich darauf beschränken, den bedürftigen Regierungsprincipien der Veröhnung und Gleichheit

mit einer Pickelhaube auf dem Kopf. Auf ihren Fahnen hatten sie den chinesischen Drachen mit Gold oder gelber Farbe gemalt. Eben da begegneten wir zu Schiff dem Tito, so nennen sie den Obristen über das Kriegswesen der Landschaft Canton, welchen sie auf folgende Weise empfingen: Sie fielen, wie ich von dem Officier bis zu dem Letzten in der Ordnung standen, auf die Knie, mit vor der Brust zusammengeschlagenen und aufgehobenen Händen, und es schrie ihm einer nach dem anderen das La-lao-lao zu, das ist so viel als: großer Herr, oder großer Lehrer! Er aber ertheilte Einem nach dem Andern die Erlaubniß, aufzustehen. Den 18. April langte wir zu Nan-yong an, wir wurden in dem Wirthshause, wo wir eingelehrt, von dem obersten Beamten walter des Kriegswesens, einem Muhamedaner, besucht. Weil wir aber einen so großen Gast zu bewirtheten nicht versehen waren, dankten wir ihm für die Ehre und entließen ihn. Als wir ihn am folgenden Tage besuchten, wurden wir von ihm mit aller Höflichkeit empfangen. Es besuchte uns auch der Gouvernator der Stadt, den sie Chi-hien nennen.

Den 20. April reisten wir von Nan-yong nach Nan-gnan, ein Jeder in seiner Sänfte von sieben Trägern getragen und legten in sieben Stunden sieben deutsche Meilen zurück. Die Träger, welche die Reisenden und ihr Gepäck, sowie auch Waaren

rechtigung durch frische Zufuhr neues Leben einzubringen. Es scheint also im Widerspruche mit anderen Meldungen, die das Material zu den Stützen der „Befestigten“ in dem hochfeudalen Adel Böhmens und tschechischen Koryphäen der Wissenschaft zu finden wännen, sich auch da um die introuvable Mittelpartei zu handeln. Man will schon Sendlinge des Cabinetes zu diesem Behufe mit der Laterne am helllichten Tage herumsuchen gesehen haben. Nicht ohne pikantes Interesse ist das Geständniß des oben citirten Blattes, welches in dieser Beziehung gewiß gut unterrichtet ist, daß sich das Bedürfnis herausgestellt habe, die rechte Seite der Pairskammer in Betreff ihrer Intelligenz zu „corroboriren“.

Wiederholt taucht in den Blättern der Vorwurf gegen die Verfassungspartei auf, daß sie den Sprachenzwang an den Mittelschulen in Böhmen aufgehoben und dadurch erst eigentlich den Sprachensconflict hervorgerufen habe. Aber dieses heute von den Tschechen so angefochtene Gesetz war ja nur die Folge des Stels vor der ewigen Raunzerei über Bedrückung und Germanisirung. Damit diese widerlichen und lägenhaften Klagen sich nicht wiederholen, haben es die deutschen Gesetzgeber den Tschechen freigestellt, die deutsche Sprache an ihren Mittelschulen zu cultiviren oder auszumerzen. Wohl mögen sie sich dabei gedacht haben, die tschechischen Eltern würden schon selbst dazu sehen, daß ihre Kinder eine Weltsprache erlernen. Daß es anders gekommen, daß man tschechische Eltern, welche an die Zukunft ihrer Kinder denken und dieselben in deutsche Schulen schicken, terrorisirt, ist so wenig Schuld der Deutschen, als daß an den tschechischen Mittelschulen Deutsch nicht gebührend cultivirt wird. Wenn die Tschechen die Nothwendigkeit der Kenntniß der deutschen Sprache einsehen, so steht doch nichts im Wege, daß sie den Unterricht derselben in ihren eigenen Schulen einführen. Die Deutschen werden ihrerseits nicht ermangeln, das tschechische Idiom an ihren Schulen zu lehren, so wie sie zur Ueberzeugung gelangt sein werden, daß auch die tschechische Sprache eine Weltsprache, und daß deren Kenntniß ihren Kindern unbedingt nöthig ist.

Die Kaiserreise.

Ueber die Reise des Kaisers, welcher gegenwärtig in Tirol weilt, bringen wir nachstehend die interessantesten Daten. Ueber die Zusammenkunft mit den deutschen Fürsten auf der Insel Mainau und in Friedrichshafen entnehmen wir Folgendes:

von einem Ort zum anderen übertragen, sind ein kurzes und munteres Volk, welches den ganzen Weg schwätzt, scherzt und lacht, ohne Verdrüßlichkeit der Last, die ihm zuweilen wohl zugemessen ist.
Vom 21. bis 29. April reiste man in gemieteten, schön und bequem eingerichteten Schiffen auf dem Flusse weiter. Von Nan-cham bis Peking wurde der Weg zu Land zurückgelegt, diese Reise war sehr ungemächlich, verdrißlich und gefährlich, den 3. Mai wurde aufgebrochen, jeder der drei Missionäre in seiner 6 Schuh langen, 4 Schuh hohen und 3 Schuh breiten Sänfte, welche von zwei Maulthieren getragen wurde; wenn man sehr frühzeitig bei Nacht aufbrach, wurden an jede Sänfte zwei Laternen angehängt. Den 6. Mai stürzte der Musikpater Bahr sammt der Sänfte und den Maulthieren in den am Wege vorbeifließenden Fluß, jedoch ohne anderen Schaden, als daß die Sänfte in Brüche ging und meine darin befindlichen Sachen nebst einigen von meinen Lehrgern von der Nässe beschädigt wurden. Ich überließ meine Sänfte dem P. Florian und ritt unter heftigem Regen bis zum Dorfe Lum-yan-y, wo die Sänfte ausbesserten und die Bücher trockneten. Unterdessen mußte der Eselsknecht, der sich ungefähr von Maulthiere entfernt hatte, als das Unglück geschah, seine Nachlässigkeit mit einer chinesischen Strafgelasse büßen, hätten wir das rechtzeitig er-

Mainau, 9. August. Die herrlichen Parkanlagen der Insel, welche sonst dem Publikum geöffnet sind, blieben heute vollständig abgesperrt. Um halb 10 Uhr Vormittags erschien der Großherzog von Baden in dem kleinen Hafen, um persönlich die Aufhissung der österreichischen und deutschen Flaggen anzuordnen. Um 10 Uhr brachte ein Dampfer den Fürsten Egon Fürstenberg, der von seiner Besichtigung am Bodensee kam.

Um 11¹/₄ Uhr wurde der reichbesagte bairische Salondampfer „Wittelsbach“, welchen die Stadt Bregenz für die Dauer des kaiserlichen Aufenthaltes gemiethet hatte, sichtbar. Bei diesem Anblicke wurde auf dem äußersten Hafenvorsprunge die Fahne mit dem österreichischen Reichsadler aufgehißt, und Salutgeschüsse ertönten. Der Großherzog trug die Uniform seines österreichischen Regiments und das Band des Stephans-Ordens. Er trat bis zur Spitze des Hafendammes vor. Während das Schiff verankert wurde, erschien auf dem Mitteldeck der Kaiser in Marschalls-Uniform und rief hinüber: „Ich bin sehr erfreut, Dich wiederzusehen, gratulire zur Verlobung Deiner Tochter. Wir hatten bei der Ueberfahrt trübes Wetter, dennoch habe ich die schönen Berge gesehen.“ Auf die Frage des Großherzogs über den Bau des Arlbergtunnels erwiderte der Kaiser, es werde noch einige Jahre dauern, bis derselbe vollendet sein wird, obwohl der Bau überraschend fortschreite. Jetzt überschritt der Kaiser die Landungsbrücke und küßte dreimal den Großherzog. Mit dem Kaiser kamen: FML. Baron Mondel, Flügel-Adjutant Baron Mertens, Oberst-Küchenmeister Graf Wolfgang Rinsky und der Chef der Militärkanzlei, Generalmajor Baron Popp. Der Kaiser, der Großherzog und die Mitglieder der Suite fuhrten in offenen Wägen in's Schloß. Um 1 Uhr verließ der Kaiser die Insel Mainau und fuhr mit dem Dampfer „Wittelsbach“ nach Friedrichshafen. Der Abschied vom Großherzog von Baden war sehr herzlich. Letzterer begleitete den Kaiser auf den Landungsplatz und beide Regenten küßten sich wiederholt. Als der Dampfer aus dem Hafen lief, ertönten wieder Salutgeschüsse. Der Kaiser, auf dem Verdeck stehend, salutirte und grüßte nochmals den Großherzog.

Friedrichshafen, 9. August. Um halb 2 Uhr verkündeten Salutgeschüsse vom königlichen Schlosse sowohl als vom Curgarten das Nahen des „Wittelsbach“. Als der Dampfer in den Hafen einlief, eilte

fahren, so würden wir uns wohl in's Mittel gelegt haben.

Den 20. Mai haben wir zu Lin-chen-se zu Mittag gespeist, allwo uns der Vorsteher der Stadt begrüßen ließ. Dieser hat zu Peking unter der Ob- sorge und Anweisung des P. Castiglione einen Sohn als Lehrling der Malerkunst, er gab uns zwei Soldaten zum Geleit bis an die Grenzen der Landschaft Nan-kin mit. Diese liefen überall, wo wir vorbeikamen, voran und erinnerten die Schildwachen von unserer Ankunft, worauf diese uns auf gebogenen Knien mit bis zur Erde geneigtem Haupte begrüßten und uns das gewöhnliche Ta-lao-ye zuriefen.

Den 23. Mai kamen wir nach Ting-yuen, wo wir den Vicelkönig von Nan-kin mit sehr großem Gefolge angetroffen. Er hatte 10 Wirthshäuser inne, also daß für uns und unsere Gefährten nur eine schlechte Einkehr übrig geblieben. Wir schickten ihm nach chinesischem Gebrauch unsere Schriften, ihn zu begrüßen; er ließ uns auch sehr höflich zur Anred, und nachdem er Vieles von unserer Reise durch meinen Dolmetsch gefragt, bat er, wir sollen unsere Patres zu Peking in seinem Namen grüßen und ließ uns in einer halben Stunde mit aller Ehrenbezeugung von sich. Unser Mandarin begleitete uns hin und her in seinem Ceremonienkleide mit dem Storch auf der Brust und auf dem Rücken. Als der Vicelkönig,

der König von Württemberg, vom Prinzen von Sachsen-Weimar, dem Oberst-Stallmeister Grafen Taubenheim und mehreren Hofchargen begleitet, aus dem Hafenthor auf den Landungs-Quai. Kaum war der Kaiser an's Land gestiegen, fand in herzlicher Weise die Begrüßung beider Monarchen statt, welche sich wiederholt küßten. Nach erfolgter Vorstellung der Suiten begaben sich die Monarchen durch den Park in's Schloß, woselbst der Kaiser von der Königin Olga und der Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar erwartet und begrüßt wurde. Um 2 Uhr fand im Lustschlosse ein Diner statt, welchem der Kaiser, das Königspaar von Württemberg, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar mit Gemahlin, die Suiten und auf specielle Einladung Königs Karl FML. Graf Thun, Landeshauptmann Graf Belrupt und Statthaltereileiter Graf Enzenberg beiwohnten. Dem Kaiser zur Rechten saß die Königin Olga, zur Linken der König. Nach der Tafel fand der übliche Cercle statt. Um halb 4 Uhr erfolgte vom städtischen Hafen, wohin die fürstlichen Personen in Wägen durch die Stadt sich begaben, die Rückfahrt des Kaisers nach Bregenz. Der königliche Schloßhafen bot nämlich zu wenig Schutz gegen den herrschenden heftigen Wind. Das in den Straßen zahlreich angesammelte Publikum brachte, wie bei der Ankunft des Kaisers, lebhaftes Hochrufen aus. König Karl begleitete den Kaiser Franz Joseph auf das Schiff, verblieb dort durch mehrere Minuten und nahm dann in warmer Weise Abschied.

Bregenz, 8. August. Um 1 Uhr zogen 20 Schützenvereine von der Schießstätte „zum Oesterreichischen Hof“, um vor dem Kaiser zu defiliren. Fünfzehn Musikcapellen begleiteten den 800 Mann starken Zug, der nach dem Defilé wieder vor der Schießhalle Aufstellung nahm. Um halb 4 Uhr fuhr der Kaiser, den Statthaltereirath Grafen Enzenberg zu seiner Linken, gefolgt vom Grafen Thun und dem FML. Baron Mondel, zur Schießstätte, woselbst der Ober-Schützenmeister Futter und die Vorstände der einzelnen Vereine den Monarchen empfingen. Sämmtliche Capellen intonirten die Volkshymne, als der Kaiser eintraf. Derselbe verfügte sich zuerst auf den Balkon, welcher die Aussicht auf den ganzen Platz gewährt, und sodann an den Schießstand, wo er zwei Schüsse abgab. Nach einem halbstündigen Aufenthalte verließ der Kaiser die Schießstätte und wurde von dem

ich weiß nicht von wem, berichtet worden, daß wir eine sehr enge Herberg gefunden, hat er eines der Wirthshäuser, so er für sein Gefolge inne gehabt, für uns ausräumen lassen. Den 29. Mai überfetzten wir den Safran- oder Lettenfluß und legten nach überfliegenen Bergen und Flüssen hundert und zehn Feldwegs zurück, bis über den sogenannten königlichen Canal, über welchen wir eben zur selbigen Zeit fuhrten, da beiläufig vierzig ziemlich große und wohlgezierte kaiserliche Schiffe, welche jährlich den gewöhnlichen Tribut aus den Provinzen abzuholen pflegen, den Canal hinaufgingen. Dieser Canal ist von einem der vorigen Kaiser deshalb gebaut worden, damit diese Tributschiffe desto bequemer und sicherer, ohne sich den Meeresgefahren auszusetzen, von Nan-cham nach Peking fahren möchten.

Den 7. Juni wurde die Grenze der Provinz Peking betreten. Den 9. Juni zogen wir durch zwei lange Reihen Soldaten, die in unterschiedlicher Kleidung und wohl bewaffnet auf einen Kriegsmann-darin warteten. Ein Maulthier an der Sänfte des Musikpater Florian wurde von den in der Luft spielenden Fahnen geschreckt und setzte durch einen Sprung die Sänfte so unversehens ab, daß der Vater einen gefährlichen Fall that, doch ohne Schaden.

(Fortsetzung folgt.)

ganzen Zuge bis in's Hotel geleitet. Um 5 Uhr fand eine Hofstafel statt, an welcher der Großherzog von Toscana und Prinz Ludwig von Baiern, welche hier eingetroffen sind, ferner der Ober-Schützenmeister und die Schützenmeister, sowie die Vorstände der Gemeinden im Bezirke Bregenz, im Ganzen 40 Personen theilnahmen. Nach aufgehobener Tafel hielt der Kaiser Cerele. Dem Schützenvereine in Bregenz hat der Monarch ein silbernes Kaffeefervice als Best gespendet.

— 8. August, Abends. Der heutige Abend brachte eine Berg- und Seebeleuchtung, so effectvoll und prächtig, wie sie an den Ufern des Bodensees noch nie gesehen worden. Bei einbrechender Dunkelheit erglühete auf den Bergrücken mächtige Feuersäulen, während zwei Schiffszüge von 30 und 40 Barken unter Musikklängen und Gesang der auf denselben postirten Capellen und Gesangsvereine in den Hasen fuhren. Hunderte von Lampions markirten in feurigen Schlangenlinien den Weg der Gondeln. Den Effect erhöhte noch ein abgebranntes Feuerwerk auf den Schiffen, die bei der Begegnung Salutschüsse abgaben. Nach erfolgter Einfahrt verließ der Gondelzug in Doppelreihen wieder den Hasen. Manöver signale erfolgten von den Hasenthürmen mit bengalischem Feuer, welche fünfzehn Landstationen mit gleichfarbigen Signalen wiederholten. Auf dem Gebhardsberge erglänzten die Initialen „F. J.“, vor dem „Oesterreichischen Hof“ der Doppeladler in bengalischem Feuer. Der Kaiser fuhr auf dem Schiffe „Wittelsbach“ aus dem Hasen, um den herrlichen Anblick zu genießen. Ueber die Seebeleuchtung äußerte der Kaiser, es sei eines der schönsten Schauspiele, die er je gesehen.

Dornbirn, 10. August. Der Kaiser reiste um halb 6 Uhr, nachdem er sich von den Honoratioren verabschiedet hatte, von Bregenz ab. Außer der Suite befanden sich im Hofzuge der Statthalter Widmann, der Statthalterleiter Graf Enzenberg, der Landeshauptmann Graf Belrupt, welche den Kaiser bis zur Landesgrenze geleiten. In Lauterach und Schwarzach bildete die Schuljugend mit Fahnen längs des Bahngleises Spalier. Der Kaiser verließ das Coupé und nahm die kurze Vorstellung seitens der Behörden entgegen. In Dornbirn wurde der Monarch vom Bürgermeister Abgeordneten Wäibel, von den Behörden und der Geistlichkeit von Tussach und Goisau begrüßt.

Der Kaiser, welcher bis 9 Uhr hier verweilte, sprach auf dem Bahnhofe etwa 20 Personen an und erkundigte sich eingehend um die Verhältnisse dieser Fabrikstadt. Jeden Einzelnen, der sich in seinen Aeußerungen nicht ganz befriedigt zeigte, tröstete der Monarch mit dem Hinweis auf den Arlbergbahnbau, durch dessen Vollendung dem Lande neue Quellen und Absatzgebiete eröffnet würden.

Unter stürmischen Hochrufen fuhr der Kaiser in die Stadt ein, in welcher er vorerst die schöne Pfarrkirche mit dem im griechischen Style gehaltenen Portale, dann die Fabrik von Harburger und Rhomberg — die ist die älteste Spinnerei Boralbergs — ferner die Spinnerei von Guetli besichtigte. In beiden Etablissements ließ der Kaiser die Webstühle in Bewegung sehen und besichtigte alle Einrichtungen.

Um 9 Uhr erfolgte die Abreise. Heute ist Nachtquartier in Bludenz; von dort wird morgen um 5 Uhr früh die Arlbergtour angetreten. Alle Pferde und Wagen, welche auf der ganzen Strecke aufzutreiben waren, sind für den Kaiser und dessen Suite gemiethet, für welche in allen Stationen Melais bereit sein müssen.

Als interessanter Nachtrag zum Aufenthalte des Kaisers in Bregenz ist noch mitzutheilen, daß die Geistlichkeit eine Audienz erbat, um den Kaiser zur Messe einzuladen. Als dieser Wunsch unerfüllt blieb, kamen zwei benachbarte Klöster mit derselben

Bitte; auch diesmal lehnte der Monarch ab, spendete jedoch den betreffenden Kirchen Beiträge.

Hohenems, 10. August. Der Empfang des Monarchen in Hohenems wird durch die Thatfache charakteristisch, daß hier der einzige Ort in Boralberg und Tirol ist, wo Christen und Juden, im besten gegenseitigen Einvernehmen lebend, ihre Huldigung gemeinschaftlich dem Kaiser darbrachten.

Die vom Fabrikbesitzer Rosenthal mit Geschmack und Eleganz besorgte Ausschmückung des Bahnhofes und Einrichtung des Wartesalons dürfen als die schönste und reichste unter allen Orten bezeichnet werden, welche der Monarch bis heute in diesem Lande berührt hat.

Der Kaiser sprach längere Zeit mit dem Bürgermeister, dem Dechant, dem Rabbiner und mehreren Personen der aus Mitgliedern beider Confessionen zusammengesetzten Gemeindevorsteherung. Der Kaiser besichtigte auch flüchtig während seines beinahe halbstündigen Aufenthaltes die romantische Umgebung dieses historischen Grenzortes und erfreute sich an der Wahrnehmung, daß hier eine vielversprechende Industrie im Gange ist. Unter den begeisterten Jubelrufen der Menge fuhr er sodann weiter nach Rankweil.

Hohenems, 10. August. Zu bemerken ist noch der Umstand, daß bei den kaiserlichen Besuchen in Bregenz und bei den Einladungen zur Hofstafel die größte Sorgfalt auf die gleichmäßige Berücksichtigung der clerikalen und liberalen Partei verwendet und Alles vermieden wurde, was als Bevorzugung der einen vor der anderen Partei hätte gedeutet werden können. Angesichts der rückwärtslosen Agitation der Ultramontanen war dieß den Hof- und politischen Aemtern schwer genug gemacht.

Feldkirch, 10. August. Wegen Ermüdung änderte der Kaiser seine Reisedispositionen. Er kürzt den Aufenthalt hier um zwei Stunden ab. Alle Empfänge bis Bludenz und daselbst werden gekürzt.

Bludenz, 10. August. Der Kaiser bereiste heute jenen Theil Boralbergs, welcher von der Bahn durchschnitten wird. Der Empfang auf den einzelnen Stationen blieb ziemlich gleich, überall that die Bevölkerung ihr Möglichstes bei der Decorirung und muß wirklich gesagt werden, daß trotz der Bescheidenheit der vorhandenen Mittel mitunter überraschend Schönes geboten wurde. Man sah es auch dem Monarchen an, daß ihn diese spontanen Localitätskundgebungen erfreuten.

Allgemein günstigen Eindruck brachte die Mittheilung hervor, der Kaiser habe verboten, die Bahnhöfe abzusperren. „Ich bin hergekommen,“ soll der Kaiser gesagt haben, „um mein Volk zu sehen, und will daher auch, daß mein Volk mich sehen soll.“ Nirgends war ein Gendarm zu sehen und überall wurde die Ordnung durch die moderne Bürgerwehr, nämlich durch die Feuerwehren und die Schützen, aufrecht erhalten. Allgemein fiel es auf, daß der Kaiser mit den officiellen Persönlichkeiten weniger, hingegen mit den überall zahlreich erschienenen anderen Vertretern der Landgemeinden lange conversirte. Morgen Früh erfolgt die Weiterreise zur Besichtigung des Arlbergs.

Zum morgigen Empfange des Kaisers am Arlberg-Tunnel wurde eine reißiggeschmückte Triumphpforte an der Zufahrtsstraße zum Tunnel errichtet, ebenso an der Brücke beim Installationsplatz. Sämmtliche Installationsbauten sind besetzt und mit Reißigfestons decorirt, der prächtig ausgestattete Empfangsalon des Kaisers mit bergmännischen Emblemen verziert.

Das Programm der morgigen Feier ist folgendes: Vorstellung des Baupersonales am Installationsplatz, Besichtigung der Bahnstation, des Maschinenhauses, der Werkstätten und der vier Bohrmaschinen durch den Kaiser, hierauf elektrische Beleuchtung des Tunnels, sodann Abfahrt, während

welcher der Springbrunnen Hochstrahlen wirft und die Musikcapelle die Volkshymne spielt.

Die aus München mitgetheilte Nachricht, daß die Kaiserreise mit der Regelung der braunschweigischen Erbfolge zusammenhängt, wird nach heute neuerlich empfangenen authentischen Meldungen in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Gottschnee und der Deutsche Schulverein.

In unserer letzten Nummer brachten wir einen Bericht, daß Herr Dr. Weitlof, Obmann des Deutschen Schulvereines in Wien, unsere heimliche deutsche Landschaft Gottschnee besucht hat. Herr Dr. Weitlof veröffentlicht über diese Excursion in den „Periodischen Mittheilungen“ des genannten Vereines einen ausführlichen Rapport, der nachstehende Stellen enthält: „Diese deutsche Sprachinsel mit einer Bevölkerungszahl von beiläufig 25.000 Seelen umfaßt das Gebiet des ehemaligen Herzogthums Gottschnee, und haben deren Bewohner seit Jahrhunderten eine große Ausdauer in der Bewahrung ihres Deutschtums gegen das sie auf allen Seiten umgebende Slaventhum bewiesen. Ihre dießfälligen Bemühungen waren zu jener Zeit leichter durchzuführen, in welcher das ganze Gottscheer Gebiet als Herzogthum Gottschnee einen Administrativkörper bildete, während dormalen einige Gebietstheile angrenzenden slavischen Gerichts- und politischen Bezirken zugewiesen sind, so daß der rein deutsche, zur Bezirkshauptmannschaft Gottschnee gehörige gleichnamige Gerichtsbezirk nur den Hauptstock der Gottscheer Bevölkerung in sich enthält. Aus dieser Lage ergibt sich, daß vor Allem die Grenzorte, in welchen auch von der Geistlichkeit durch slavische Predigten, Beichte u. s. w. auf die Slovenisirung hingearbeitet wird, durch tüchtige Schulen geschützt werden müssen. Aber auch im Innern des Landes muß der Bevölkerung eine Unterstützung gewährt werden, da die Sterilität des Bodens und die Armuth der Bevölkerung ein Hinderniß in der Erlangung der nöthigen Schulgebäude bildet, wonach die Kinder oft stundenweit bei höchst ungünstigen Terrain-Verhältnissen die Schule besuchen müssen. Wenn nun auch im Ganzen der Gottscheer auf einen guten deutschen Unterricht seiner Kinder großes Gewicht legt und für denselben nicht unbedeutende Opfer bringt, sowie auch von opferwilligen, in besseren Verhältnissen befindlichen Landsleuten gern unterstützt wird, ist es doch begreiflich, daß bei solchen Entfernungen der Schulbesuch namentlich im Winter nur ein mangelhafter sein könne. Sowohl das Bedürfniß nach Unterstützung behufs Erlangung deutscher Schulen als auch das lebhafteste Interesse, welches die Bewohner der Stadt Gottschnee dem Deutschen Schulvereine zuwendeten, haben es dahin gebracht, daß in verhältnißmäßig kurzer Zeit durch die Mitwirkung der dortigen Vertrauensmänner von dem genannten Vereine im Gottscheer Bezirke Bedeutendes geschaffen werden konnte; abgesehen von mehreren Unterstützungen an Nothschullehrer, welche bei einem höchst precären Einkommen mit der größten Nothdurft des Lebens zu kämpfen haben und von mehrfachen zweckentsprechenden Spenden an Büchern, Schreibrequisiten und dergleichen hat der Deutsche Schulverein dormalen bereits an fünf Orten des Gottscheer Gebietes die Neuerrichtung von Schulen ermöglicht. Vier dieser Orte liegen hart an der Sprachgrenze, während der fünfte Ort von der Sprachgrenze zwar etwas entfernter liegt, dafür aber wenigstens sechs bis sieben Gemeinden die Möglichkeit bietet, den Kindern ihrer Angehörigen nunmehr auch im Winter einen regelmäßigen Schulunterricht anzuweisen zu lassen. In dieser Richtung wurde bereits vorgegangen, daß entweder der Verein die Erbauung der Schule unterstützt oder bereits vorhandene geeignete Gebäude erworben und zu Schulzwecken adaptirt hat.“

Dr. Weitkof, welcher nun bei seiner Anwesenheit die betreffenden Verhandlungen zum Abschlusse brachte, hatte Gelegenheit sich von dem regen Eifer und dem umsichtigen Vorgehen der dortigen Vertrauensmänner zu überzeugen, und nahm Veranlassung, bei der während seiner Anwesenheit stattgefundenen Constatirung der dortigen Ortsgruppe den betreffenden Herren den wärmsten Dank auszusprechen. In dieser Versammlung wurden die Darlegungen des Vereinsobmannes über die Bestrebungen und die bisherigen Leistungen des Vereines mit lebhaftem Beifalle aufgenommen, insbesondere wurde es freudig begrüßt, als er mittheilte, daß eine der im Gottscheer Gebiete gelegenen Schulen ihre Entstehung einer Spende von 1000 Mark aus Mainz verdanke, in Folge dessen die zur Unterbringung dieser Schule bestimmte Realität fortan den Namen „Mainzer Hof“ führen solle, welche Mittheilung die Versammlung zu einer telegraphischen Dankfagung an die betreffenden Spender veranlaßte. Um das deutsche Schulwesen in Gottschee auf die Dauer sichern zu können, muß auf der eingeschlagenen Bahn mit Thatkraft fortgeschritten werden, und sind wir überzeugt, daß der Vereinsauschuß die ihm durch die Reise seines Obmannes zugekommenen Anregungen zu weiterer Thätigkeit benutzen werde. Wir hoffen aber auch, daß die Gottscheer Schulfreunde in der eingehenden Vereifung ihres entlegenen Heimatländchens durch Dr. Weitkof einen neuen Beweis für die Bereitwilligkeit des Deutschen Schulvereines erblicken werden, diesem Gebiete seine Hilfe zur Förderung zuzuwenden, und daß sie diese Ueberzeugung aufmuntere, in ihrer bisherigen eifrigen Mitwirkung an der Aufgabe des Schulvereines, ungeachtet der hiermit häufig verbundenen nicht geringen Arbeit, unermüdet fortzufahren.“

Locale Nachrichten.

— (Krainischer Landtag.) Der Landtag des Herzogthumes Krain wurde auf den 24. September einberufen.

— (Die Frage des künftigen Landeshauptmannes von Krain) ist noch nicht entschieden und soll zufolge Mittheilungen der Wiener Blätter, nachdem Baron Ppfaltzer diesen ihm zugesagten Vertrauensposten abgelehnt hat, hiesfür von der Regierung Graf Gustav Thurn, ebenfalls ein Verfassungstreuer, krainischer Großgrundbesitzer, in Aussicht genommen sein. Diese Nachricht gewinnt an Wahrscheinlichkeit, zumal in dem vom P. Klun redigirten „Slovenec“, welchem Blatte dann und wann auch ein Brosamen vom Regierungstische zufällt, die volle Zufriedenheit der National-Clericalen mit einer solchen Ernennung ausgesprochen, und dieß nur als ein Vorläufer des späterhin ganz gewissen Uebertrittes des krainischen Großgrundbesitzes in's gegenwärtige Lager erklärt wird. Es ist eben ein von P. Klun häufig practicirtes Manöver, in Fällen, wo er die Unfähigkeit seiner Partei für die Uebernahme von Vertrauensstellungen einzugehen bemüht wäre, schätzbare hiezu berufene Männer der Gegenpartei, die keine prononcirte Stellung im Landtage einnehmen, als seine Gesinnungsgenossen zu reclamiren und an solche Erfindungen die kühnsten Combinationen zu knüpfen.

— (Denuncirung des hiesigen Postamtes.) Die vorletzte Nummer der „Novice“ brachte eine Notiz, in welcher die Beamten des hiesigen Postamtes denuncirt wurden, indem man ihnen den Vorwurf machte, daß sie der slovenischen Sprache nicht mächtig seien. Es ereignete sich nämlich der Vorfall, daß eine in Laibach mit dem Bestimmungsbote „v. Cola pri vipavi“ aufgegebenene Sendung nach Köln am Rhein expedirt wurde. Dieß gab nun dem Schreiber der „Novice“ die geeignete Gelegenheit, über das hiesige Postamt herzufallen und daselbe eines Verbrechens zu zeihen, daß es Beamte in

seinem Personalstande zähle, welche eine so geringe Kenntniß der slovenischen Sprache an den Tag legen. Die letzte Nummer der „Novice“ jedoch belehrt uns, daß der Schreiber der bewußten Denunciation von der Manipulation bei den Postämtern keine Idee habe und mußte in Folge einer Verächtigung nach § 19 des Pressegesetzes diese Notiz seitens der „Novice“ dahin richtiggestellt werden, daß das hiesige Postamt an dem Versehen gar keine Schuld trage, indem dieses Packet die Postambulanz zwischen Wien und Triest, welche ein der slovenischen Sprache nicht mächtiger Postbeamter aus Wien besorgt, beförderte. Aus der Zuschrift des hiesigen Herrn Oberpostverwalters erhellt übrigens, daß das Wort *Cola* berartig undeutlich geschrieben war, daß es Jeder weitaus eher für Köln hätte lesen können. Dieser Fall zeigt uns neuerdings, wie rasch die nationalen Scribler bei der Hand sind, wenn es gilt, pflichtgetreuen Staatsbeamten Prügel unter die Füße zu werfen.

— (Nationale Spectakelfeier in Loid.) Nachdem es schon lange her ist, seit unsere Nationalen den Hochgenuß eines Labors entbehren, kam ihnen die Cyrill- und Methudfeier sehr zu Statten, um auf Kosten derselben eine Volksversammlung zu veranstalten, deren Haupttendenz selbstverständlich keine andere sein sollte, als bei derselben gegen die entsetzlichen Nomskutari zu Felde zu ziehen und das Landvolk von Innerkrain zum Hass gegen dieselben aufzuwiegeln. Sogar ein Extrazug wurde von Laibach nach Loid arrangirt und die Mitglieder der hiesigen nationalen Vereine erhielten die strenge Ordre, die ihnen nach Loid ausgestellte Marschroute gewissenhaft einzuhalten. Und so kamen denn wirklich am vorigen Sonntage, wie die nationalen Blätter berichten, gegen 3000 Menschen, alle selbstverständlich Nationale vom reinsten Wasser, in Loid zusammen. Aber begingen denn die dort Versammelten wirklich eine Cyrill- und Methudfeier, wie es in den allgemeinen Ankündigungen hieß? Gott bewahre! Das ganze Fest war nichts anderes, als eine nachträgliche Todtenfeier zu Ehren der Manen Jurčić's, des unsterblichen slovenischen Schriftstellers. Ein gewisser Resman hielt die Festrede, deren Tenor dahin lautete, daß der Name Jurčić, wenn er der Sohn einer anderen Nation gewesen wäre, unbedingt in die Weltliteratur aufgenommen würde und dessen Werke dann natürlicher Weise in der ganzen Welt Verbreitung hätten. Die naiven Zuhörer schenkten diesem famosen Aussprache unbedingten Glauben und wir können ihnen dieß auch kaum verargen, denn woher sollten sie es denn wissen, daß in der Weltliteratur nur jene Größen Platz finden, deren Werke in andere Sprachen übertragen wurden. Wären aber Jurčić's geistige Producte in der That von so eminentem Werthe, dann würden diese wohl längst in eine andere Sprache übertragen worden sein, und dann hätten seine Anhänger es nicht nöthig, dieselben in einer Tombola, bei der auch eine Kalbikin als Preis figurirte, auszuspielen zu lassen.

— (Ein kaiserliches Mahnwort.) Wie Prager und Wiener Blätter melden, empfing vor kurzem Kaiser Franz Josef einen an einer czechischen Lehranstalt angestellten Professor in Audienz und soll der Monarch an Letzteren folgende bedeutungsvolle Mahnung gerichtet haben: „Es ist gut, wenn die Muttersprache gepflegt wird, aber Deutsch ist unerläßlich. Sagen Sie das Ihren Herren Collegen!“ Mögen auch die krainischen Schulbehörden und Lehrer vorstehende kaiserliche Mahnung zur Wissenschaft und Darnachachtung nehmen!

— (Zur Beleuchtung der Versöhnungs-Ära.) Auch die liberale „Marburger Zeitung“ bespricht die derzeit häufig vorkommenden Zeitungs-Confiscationen und bemerkt schließlich, daß ein System naturgemäß zu Falle kommen müsse,

welches in wilder Hast all' seine Mittel verbraucht. Das Trifolium der Feudalen, Clericalen und Nationalen wird bald den Gipfel seiner Macht erreicht haben. Bei der fanatischen Weise, den Sieg auszubenten, gibt es auf dieser schwindelnden Höhe keinen Stillstand, es treibt vorwärts, abwärts, unaufhaltsam schnell. Kurz ist der Weg vom Capitol zum Tarpejischen Fels!

— (Militärisches.) Am 16. d. M. begannen hier militärische Uebungen mit gemischten Waffengattungen. Zu diesem Behufe sind hier eingetroffen eine Escadron des 12. Uhlanenregimentes aus Villach und das 35. Jägerbataillon aus Gills. Die Uebungen dauern bis 30. d. M. und werden alle diese Truppen am 1. September an den größeren Manövern in Oberkrain theilnehmen.

— (Gedenk-Feier.) Unser heimatisches Infanterie-Regiment Baron Ruhn Nr. 17 beging in Wien den Jahrestag der Schlacht bei Jajce (7. August 1878), in welcher das Regiment unter Führung seines damaligen Obersten Brieger den hervorragendsten Antheil nahm, in festlicher Weise. Bei der Officierstafel erschien auch der neue Divisionär, unter dem das Regiment jetzt steht, Herr Erzherzog Johann Salvator, welcher in kurzer Rede der vorzüglichen militärischen Tugenden, die diesem Regimente stets eigen waren, gedachte.

— (Der See in Velbes) war durch geraume Zeit Gegenstand eines zwischen dem Aerar und dem Gutsbesitzer Herrn Ruard schwebenden Rechtsstreites. Die Eigenthumsfrage bezüglich dieses herrlich gelegenen See's ist nun in zweiter Instanz zu Gunsten des Herrn Ruard entschieden worden.

— (Personalnachricht.) Herr Ober-Landesgerichts-Präsident Dr. Ritter v. Waser ist nach abgelaufener Urlaubszeit nach Graz zurückgekehrt und hat am 8. d. die Amtsleitung des Oberlandesgerichtes wieder übernommen.

— (Erntebericht.) In Krain ist die Weizenernte schwach mittel, die Roggenernte mittelmäßig ausgefallen, der Mais berechtigt bei öfteren Niederschlägen zu guten Hoffnungen, die Kartoffel steht überall gut; bei öfteren Niederschlägen ist eine mitteltgute Weinernte zu erwarten.

— (Aus der Steiermark.) In den südsteiermärkischen Bezirken Marburg, Pettau, Rann und Gills richteten die Hagelwetter bisher einen Schaden an, der die Höhe von 1,186.000 fl. erreicht. — In den politischen Bezirken Marburg, Pettau und Radkersburg werden landesfürstliche Thierärzte aufgestellt. — Der größte Feind des Weinstockes, die Phylloxera, hat bereits das einträglichste Weingebirge Drenovek in Wisell angegriffen.

— (Gegen das Viperngift.) Im heurigen heißen Sommer tritt auch in Krain die Viper mehr als sonst in den Vordergrund. Einige Wiener und Provinzblätter empfehlen anzuwendende Mittel gegen das Viperngift; das Sicherste soll das in der Karstgegend, namentlich zu Lippizza, allgemein im Gebrauche stehende, eine Tinctur von Inula Helenium, dem echten Alant, einer keineswegs seltenen Pflanze, sein. Auf dem Karst kamen früher Todesfälle, sowie auch das Eingehen von Hausthieren, insbesondere von Lippizaner Gestütsperden, in Folge von Schlangenbissen häufig vor. Vor etwa dreißig Jahren erwarb sich der damalige Pfarrer von Zagorje und nachmalige Canonicus von Rudolfswerth, Anton Malnar, das außerordentliche Verdienst, nach vielfachem Versuchen und Nachforschen in der genannten Pflanze ein sicheres Gegengift gegen das Schlangengift zu finden. Er war auf die Pflanze, die auf dem Karst unter dem Vulgär-Namen *Astra montana* bekannt ist, durch eine Volksfrage aufmerksam gemacht worden. Er hat das Mittel in weit mehr als dreihundert Fällen bei Menschen, die von Vipern gebissen wurden, stets mit dem gleichen vollkommenen

günstigen Erfolge angewendet. Merkwürdig ist, daß die Heilwirkung der Alant-Tinktur den Reisenden in den tropischen Ländern, namentlich aber den Afrika-Reisenden, welchen die Giftschlangen so oft ernstliche Gefahren bringen, bislang gänzlich unbekannt blieb. Dr. Holub will sich jedoch zu seiner bevorstehenden neuen Expedition mit einer größeren Menge Alant-Tinktur versehen, um deren Wirksamkeit bei den so oft sich hiezu ergebenden Gelegenheiten zu erproben. Mit dem von ihm und den englischen Ärzten bisher angewendeten Ammoniak werden von den zur Behandlung kommenden Fällen von Vergiftung durch Schlangenbiß höchstens 75 bis 80 Percent, und diese oft nur unvollkommen zur Heilung gebracht.

(Erster allgemeiner Beamten-Verein der österreichisch-ungarischen Monarchie.) Geschäfts-Ausweis pro Juli 1881. Bei der Lebensversicherungsabtheilung gelangten im Monate Juli 455 neue Anträge über ein Gesamtcapital von fl. 435.000 und Renten von fl. 3390 ein. Abgeschlossen wurden in demselben Monate 366 neue Lebensversicherungsverträge über fl. 338.000 Capital und fl. 2274 Rente, seit Beginn dieses Jahres 2437 Verträge über fl. 2,432.000 Capital und fl. 15.114 Rente. Der Totalstand der Lebensversicherungsabtheilung am 31. Juli bezifferte sich mit 35.753 in Kraft befindlichen Verträgen über fl. 34,078.360 Capitals- und fl. 87.921 Rentensumme, wovon fl. 750.500 Capital nebst fl. 9500 Rente rückversichert waren. Durch Todesfälle sind in diesem Jahre 270 Polizzen erloschen und damit fl. 223.900 Versicherungssumme fällig geworden. Seit Beginn der Vereinswirksamkeit wurden für fällige Versicherungsbeträge ausbezahlt mehr als drei Millionen Gulden. An Prämien pro Juli waren einzuheben in Summe fl. 141.277.

Vom Büchertische.

F. W. Haakländer's Ausgewählte Werke. In 60 zehntägigen Lieferungen mit je 5-6 Bogen Inhalt à 25 kr. oder in 20 monatlichen Bänden à 75 kr. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Seit langer Zeit und oft schon wurde der Wunsch geäußert, F. W. Haakländer's Werke in einer ausgewählten Sammlung dem größeren Publikum zugänglich zu machen, welches die bisherigen Ausgaben der Schriften dieses beliebten Autors in Folge ihres großen Umfanges und theueren Preises nicht zu erschwingen vermochte. Dieser allseitige Wunsch wird jetzt erfüllt, indem A. Hartleben's Verlag in Wien, F. W. Haakländer's Ausgewählte Werke in einer wohlfeilen Ausgabe, in 60 Lieferungen à 25 kr. und gleichzeitig in 20 Bänden à 75 kr. herausgibt. Der glücklich gewählte Inhalt dieser Sammlung, bestehend aus Eugen Stülfried, Roman, 3 Bände; Handel und Wandel; Meine Lehr- und Wanderjahre, 1 Band; Soldatenleben im Frieden, 1 Band; Europäisches Sklavenleben, Roman, 5 Bände; Nachtstübchen-Abenteuer, 2 Bände; Namenlose Geschichten, Roman, 3 Bände; Der letzte Bombardier, Roman, 3 Bände; Der Roman meines Lebens, Memoiren, 2 Bände, verbürgt von vornherein dieser schätzenswerthen Unternehmung einen guten Erfolg und zahlreiche Freunde, zu denen wir auch unsere eigenen Leser zählen zu dürfen wünschen. Denn, wenn von irgend einem Schriftsteller der Gegenwart gesagt werden kann, er sei der erklärte Liebling der Lesewelt, so ist es eben F. W. Haakländer, dessen Hauptwerke nunmehr in dieser handlichen und wohlfeilen Ausgabe erscheinen sollen. Es gibt wohl kaum einen Erzähler, dessen Schriften sich eines größeren Beifalles in den verschiedensten Schichten der Gesellschaft rühmen dürfen. Seine kleinen Bilder und Geschichten aus dem bürgerlichen und Soldatenleben, wie seine größeren Romane sind in allen Kreisen der gebildeten Welt eine wohlbekannte, willkommene Erscheinung, in den Prunkzimmern der Vornehmen nicht minder als am häuslichen Herde der mittleren Stände und auf den Brettern, welche die Welt bedeuten. Haakländer's Talent ist ein durchaus originelles, unachahmlich ist sein Humor, der stets erheitert und erfreut, nie verletzt, anheimelnd und fesselnd ist das Gemüth, das mit seinen Erzählungen zum Leser spricht. Eine Auswahl der besten Schöpfungen Haakländer's kann somit einer allseitigen freundlichen Aufnahme gewiß sein.

Verstorbene in Laibach.

Den 4. August. Agnes Barbic, Handbesizers-Gattin, 61 J., Koleflagasse 1, Krebs und Marasmus.
Den 5. August. Paula Cit. Fischler's-Tochter, 7 W., Polanastraße 61, Magen- und Darmkatarrh. — Josefa Bogiba, Tagelöhnerstochter, 14 W., Pradecyborf 30, Tuberkulose. — Maria Soc, Näherin, 19 J., Coleflagasse 2, Lungen- und Darm-Tuberkulose.
Den 6. August. Georg Rozetic, Maurerssohn, 4 W., Polanastraße 53, Fraisen. — Amalia Etrohal, Evidenzhal-

tungs-Geometer'sgattin, 58 J., Polanastraße Nr. 21, Gehirn-erweichung.

Den 7. August. Elfa Lauenstein, Privatbeamten's-Tochter, 5 1/2 J., Keitschulgasse 2, Scharlach. — Gertraud Teločnik, Tagelöhners-Witwe, 60 J., Jakobspfad 8, Bright'sche Nieren-entartung.

Den 8. August. Johann Martinc, Schriftseher, 22 J., Polanastraße 23, Tuberkulose. — Petrina Krasevic, Amtsdieners-Tochter, 3 J. 6 W., Seilergang 3, Brechdurchfall.

Den 9. August. Edmund Valenta, Oberrealschüler, 16 J., Franzensquai 11, Typhus. — Josef C. Paulin, Kanzlistens-Sohn, 4 1/2 W., Floriansgasse 12, Fehrfieber.

In Civilspitale. Den 31. Juli. Bernhard Jerala, Nagelschmied, 39 J., Erschöpfung der Kräfte. — Den 1. August. Maria Werhar, Tagelöhners-Tochter, 3 W., allem. Wasser-sucht. — Johann Mauer, Tagelöhner, 45 J., Geistesstörung mit Lähmung. — Den 2. August. Ignaz Cedivnik, Tagelöhner, 35 J., infolge zufällig erlittener Verletzung. — Anton Kovat, Inwohner, 66 J., Lungenlähmung. — Den 3. August. Rudolf Pajt, Tagelöhnerssohn, 15 J., Typhus. — Den 5. August. Lorenz Tereb, Kaufmännerssohn, 14 J., Erschöpfung der Kräfte. — Josef Erjanc, Inwohner, 51 J., Magenkrebs. — Den 8. August. Johann Picimola, Tagelöhner, 44 J., Magenkrebs. — Den 9. August. Maria Klun, Fabrikarbeiterin, 20 J., Blutzersetzung. — Georg Nadler, Inwohner, 55 J., Lungen-Tuberkulose. — Maria Margaret, Inwohnerin, 40 J., Lungen-Tuberkulose. — Den 10. August. Johann Windischar, Inwohner, 66 J., Lungenlähmung.

Witterungsbulletin aus Laibach.

August	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
5	741.7	+20.0	+26.9	+13.6	0.0	Morgennebel, wolkenloser Tag, Höhenrauch.
6	738.7	+20.9	+27.4	+14.0	0.0	Morgennebel, wolkenloser Tag, starker Höhenrauch.
7	737.4	+21.7	+27.2	+15.7	2.6	Vormittags heiter, Nachmittags Sturm mit Gewitterregen.
8	735.1	+21.5	+27.8	+14.8	0.0	Morgennebel, sehr heiß und schwül, Höhenbunt.
9	731.7	+22.7	+29.0	+17.1	0.0	Vormittags bewölkt, Nachm. Aufheiterung, Wetterleuchten.
10	734.3	+18.1	+21.8	+17.0	36.3	Nachts Gewitter m. Regen, trübe, Abends starke Gasse.
11	734.8	+18.7	+22.0	+16.0	0.0	Vormittag bewölkt, Nachm. Aufheiterung.

Eingesendet.

Die Blumengärtnerei des Herrn **Ermaeora in Laibach (Burgstallgasse Nr. 10)** besitzt Schöbe, die werth sind, von Blumenfreunden beſichtigt zu werden. Wir finden hier: Die *Musa ensata*, ein Riese bezüglich der Blättergröße, ein vorzügliches Product schnellster Vegetation. Wir haben hier die verschiedensten Sorten *Canna* (Blumenrohr), namentlich die *Iridiflora*; die frischen *Citrinen*-Gesträuche, zwei prächtige blüthenreiche *Granaibäume*, einige besondere *Lilienarten* und andere *Sehenswürdigkeiten*. Der genannte Blumengärtner *hört keine Kosten*, um seine Gärtnerei zu einer musterhaften hinzustellen. Der hiesige *Fabrikbesitzer Herr A. Samassa* errichtete in diesem Garten eine *Wasserleitung*, die in erster Linie den schönen *Rosen* zu statten kommt. **J. W.** (550)

Telegraphischer Coursbericht

am 11. August.
Papier-Rente 77.85. — Silber-Rente 78.80. — Gold-Rente 94.20. — 1860er Staats-Anlehen 132.—. — Bankactien 885.—. — Creditactien 366.30. — London 117.90. — Silber —. — S. T. Münzducaten 5.57. — 20-Francs-Stücke 9.36.

Eingesendet.

(Epilepsie) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Müller** in Dresden (Sachsen). Wegen der großen Erfolge (8000) große goldene Medaille d. wissensch. Gesellsch. in Paris.

Franz Kaiser, Buchsenmacher, Laibach, Judengasse,

empfeilt alle Gattungen Jagdgewehre (Vercurstion, Beschaubar und Centralfeuer), auch alle Gattungen Jagdrequisiten und übernimmt alle in dieses Fach gehörigen Reparaturen, welche prompt und billig ausgeführt werden. (547) 4-2

Keine geflickten Schuhe mehr!

Neueste Erfindung! A. I. ausschließlich privilegierter



Universal-Lederkitt

von Maximilian Muhr in Bruck a. d. Mur, Steiermark. Brillantes Mittel, um Leder mit Leder absolut dauerhaft, geschmeidig und wasserdicht zu verbinden.

An der zerrissenen Stelle eines Schuhs wird mittelst eines einfachen Verfahrens ein Lederstück vollkommen unkenntlich haltbar und wasserdicht aufgekittet. (540) 10-1
Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung (in 8 Sprachen) ö. W. fl. 1.20 mit Francozusendung gegen Voreinendung des Betrages per Postanweisung.

Liebig's Kumys (Steppenmilch)

Ist laut Gutachten medicinischer Autoritäten bestes, diätetisches Mittel bei Halschwindfucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindfucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwachzuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Die *Kumys* von *U. N. Hall*, Berlin W., verläng. Genthinerstraße Nr. 7, versendet *Liebig's Kumys-Extract* mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacons an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. exel. Verpackung. Ärztliche Broschüre über *Kumys-Cur* liegt jeder Sendung bei. (42)
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit *Kumys*.

Annoncen-Expedition

Gegründet 1855

Ältestes u. größtes Geschäft dieser Branche

in Wien und Prag

Budapest, Sing,

sowie in den Hauptstädten Deutschlands u. der Schweiz

Haasenstein & Vogler
Anzeigen
in alle Zeitungen und sonstigen Publications-Organe der Welt
zu denselben Preisen, welche von den Zeitungen dem Publikum selbst berechnet werden, also ohne Zuschlag einer Provision prompt besorgt. Uebersetzungen in fremde Sprachen gratis. Offerten-Annahme auf Annoncen und Weiterbeförderung der einlaufenden Briefe ohne Gebührensrechnung. Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

Die erste Wiener Damenhutformen - Fabrik
 der **Gebrüder Neuziel, Wien, VII., Zollergasse 6,**
 empfiehlt große Auswahl in
 Filz- u. Tuchhüten,
 Seiden-Plüsch,
 Bürstl- und Biber-Hüten
 zu überraschend billigen Preisen.
 Versandt in die Provinz per Nachnahme. — Musterblätter
 (545) und Preiscurante gratis und franco. 10-2

Der vom hohen k. k. Unterrichtsministerium mit dem Deffentlichkeitsrechte autorisirten
Privat-Lehr- u. Erziehungsanstalt für Mädchen
 der

Victorine Rehn
 in Laibach,
 beginnt das erste Semester des Schuljahres 1881/82
 mit 15. September.
Im Kindergarten,
 welchen Knaben und Mädchen besuchen, wird der Unterricht auch während der Ferien fortgesetzt.
 Das Nähere enthalten die Statuten, welche auf Verlangen kostenlos eingesehen werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorsteherin täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags, Laibach, Herrngasse Nr. 14 (neu). (543) 4-2

Wiener Versicherungs-Gesellschaft in Wien.
 Gewährleistungs-Fonde:
Gulden 4.500,000 ö. W.
 Die „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“ versichert
gratis im ersten Jahre
 auf die Dauer von **6 Jahren**
 Wohnhäuser und landwirthschaftliche Gebäude; es beginnt somit die Prämienzahlung bei derartigen Versicherungen erst im zweiten Jahre, in 5 Jahresraten eingetheilt.
 Die General-Agentenschaft in Graz: G. MICORI, Herrngasse Nr. 10. (524) 12-3

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
 Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.) gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidal-leiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.
 Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
 Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.
 Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.
Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

Leberthran
 von **Mich. Krohn & Co.** in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.
 Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchs-anweisung.
 Haupt-Versandt bei
A. Moll, Apoth., k. k. Hoflieferant, WIEN, Tuchlauben.
 Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. (382) 52-24
 Zu haben in allen renommirten Apotheken der Monarchie, in **Laibach** bei den Herren Apothekern **J. v. Trnkoczy, G. Piccoli und J. Svoboda.**

An der vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht subventionirten
Privat-Handels-Mittelschule in Marburg, Steiermark,
 beginnt das fünfte Schuljahr am 15. Sept. d. J.
 Die Anstalt umfasst zwei Jahrgänge und können die Zöglinge auch in dem mit der Anstalt verbundenen Pensionate untergebracht werden.
 Programme werden aus besonderer Gefälligkeit verabsolgt von den Herren **Carl Hillinger, Handelskammer-Präsidenten** etc. in Klagenfurt, und **Leonhard Hrenbach** in Villach und auf Verlangen franco eingesehen.
Prof. Peter Resch,
 (536) 5-4 Director.

Unübertrefflich in seiner Wirkung ist:
Zacherl's Insektenpulver,
Zacherl's Mottenpulver,
Zacherl's Schwabepulver,
Zacherl's Wanzentinktur,
 zu haben bei allen renommirten Kaufleuten und Apothekern. (487) 6-6

Kein Zahnschmerz!
1000 Gulden
 zahlen wir demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** niemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.
S. Goldmann & Co., Breslau, Schuhbrücke 36.
 General-Depot für Oesterreich-Ungarn bei **Carl Russ Nachlgr. (Anton J. Gzernd)** Wien I, Wallfischgasse 3.
 In Laibach nur allein echt zu haben bei **Hrn. Apoth. Jul. v. Trnkoczy, Ginhorn-Apoth., Rathhausplatz Nr. 4.**

Dankagung.
 Indem ich Ihnen hiermit für Ihr Kaiser-Zahnwasser meinen verbindlichen Dank sage, gereicht es mir zur Genugthuung, Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr Kaiser-Zahnwasser mir und meiner Familie die vorzüglichsten Dienste zur Absonderung des Weinstains und Erhaltung der Zähne geleistet hat.
 Mit vorzüglicher Hochachtung (541) 12-3
Georg Maluga, Kaiserl. russischer Staatsrath.

Kleiner Anzeiger.
 Verkauft werden: 1 Handlungshaus und 4 Binshäuser in Laibach.
 Gesucht wird: Pachtwirthshaus.
 Vermietet werden: Jahreswohnungen und Geschäftlocalitäten in Laibach.
 Aufgenommen werden: Koststudenten und Lehrlinge.
 Dienstplätze wünsch: Handlungs-Commiss der Spezerie-, Manufakturbranche, Hausknechte, Stubenmädchen und Köchinnen. (551)
 Näheres in **F. Müller's Annoncen-Bureau** in Laibach, Herrngasse 12.

Elektro galvanischer Apparat.


Dieser von den berühmtesten Professoren empfohlene Apparat (welcher sowohl eine Hausapotheke bildet) ist von Jedermann leicht zu handhaben und wirkt bei nachstehenden Krankheiten außerordentlich heilkräftig, so daß der Kranke in kürzester Zeit von seinem Leiden befreit wird.
 Elektrische Kuren werden mit Erfolg angewendet bei: Rheumatismus und Lahmungen jeder Art, Krampfschwäche, Hirn- und Rückenmarkleiden, Epilepsie, Zuckungen, Krämpfe, zur Stärkung der Sehkraft, Gehör- u. Sinnesnerven, Krämpfe-Zustände, Neuralgie, Magenkrankheiten etc. selbst veraltete Hebel werden schnell gehoben.
 Ein solcher in jeder Familie unentbehrlicher elektrischer Apparat, erst ausgeführt, komplett sammt Gebrauchsanweisung, subter Preis 20 fl., jetzt durch Massenkauf nur 5 fl. Für beste Wirkung wird vollständige Garantie geleistet.
 Dieser Apparat eignet sich auch zu wissenschaftlichen Zwecken und ist daher allen höheren Schülern, Lehrern und Lehranstalten zum Anschauungs-Unterricht, sowie allen Ärzten zum praktischen Gebrauche besonders zu empfehlen.

Für jeden Haushalt!

 Die so praktische, schnell betriebene elektrische Sündmaschine verleiht sich verbessertes Lichtes Fabrikat: 1 St. früher fl. 5, jetzt fl. 2.50.
A. Friedmann's Fabrik elektrischer Apparate, Wien, II. Praterstrasse 26. (484) 12-10

J. J. F. Popp's Seilmethode,
 welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken dringend empfohlen. Die Broschüre **Magen- u. Darmkatarrh** versendet gegen Einsendung von 20 kr. **J. J. F. Popp's Polyklinik, Heide (Seltzein.) (532) 28-5**

Clanthus Dampieri
 ist derzeit blühend in Laibach zum zweitenmale einzig und allein in meinem Garten Polanastraße Nr. 12 zu sehen. Zur Befichtigung dieser reizenden und seltenen Schönheit ladet hiemit alle P. T. Blumenliebhaber höflichst ein ergebenster
Alois Korsika, Kunst- u. Handelsgärtner. (549)

Schwächezustände
 we den bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberhabsarzt
Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate,
 welche dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben.
 Depositeur:
Carl Kreikenbaum, 13-13 Braunschweig. (375)

BARON LIEBIG'S MALTO-LEGUMINOSEN-CHOCOLADE & MEHL.
 Beste blutbildende Nahrungsstoffe aus der Fabrik von **Starker & Pobuda, k. Hoflief., Stuttgart.**
 Die Malto-Leguminosen-Chocolade gibt nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Personen, Anorexie, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen etc. ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Das Malto-Leguminosen-Mehl bewährt sich als stärke- und leicht verdauliche Suppe in vorstehend genannten Fällen ebenfalls als ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel, sowie als vortreffliche Kindernahrung von dem ersten Lebensjahre an. Die Detailpreise sind auf sämtlichen Packungen aufgedruckt. Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogen-Handlungen der Monarchie und en gros durch das General-Depot:
Paul Eckardt, Wien, I., Weihburggasse 26.
 Depots in Laibach bei **Jul. v. Trnkoczy, Apotheker;** in Triest bei **Giovanni Cilla (Hauptdepot);** in Zara bei **N. Androvic, Apotheker;** in Cilli bei **J. Kupferschmied, Apotheker. (479) 12-6**

Kundmachung.

Nebst einer riesigen Auswahl aller erdenklichen Artikel in **Nürnberger-, Galanterie- und Kurzwaaren** sind nachbenannte Artikel zu haben, welche sich durch **Neuheit, Solidität und Billigkeit** besonders auszeichnen.

Jux! Jux! Jux!

Bigarrentaschen, beim Öffnen derselben springt eine Maus heraus, per Stück 80 fr., lebende Klapperschlange, neuester Jux, per Stück 20 fr., sortirte 20 Stück neue Jux-Gegenstände, zusammen 3 fl.

Nur für Herren!

12 Stück pikante, hochinteressante Photographien in versiegelten Couverts 1 fl. 50 fr.
Präservativ-Gummi per Duzend 2 fl.
Fischblasen per Duzend 1 fl. 50 fr. nur beste Qualität!

Cigarretten-Maschine,

womit man in einer Minute 30 Stück hübsche Cigarretten stellen machen kann, per Stück 20 fr., 100 Stück dazu passende Hälften mit Mundstück 25 fr.
Nickel-Tabakdose per Stück nur 50 fr.

Garten- und Zimmer-Feuerwerk!

30 Stück Feuerwerkskörper für Garten, hübsch sortirt, mit Effect-Stück als: Sonnen, Raketen, Fallscheiben, Feuerräder u. c., zusammen 3 fl. 50 fr.

Lampions, Fahnen, Wappen und andere Decorations-Sachen zu staunend billigen Preisen.

Um nur 50 Kreuzer

bekommt man 50 feinste Briefpapiere mit Couverts, 1 feines Notiz, 1 Schachtel beste Stahlfedern, 6 Federhalter, 6 Bleistifte, 1 Radt-gummi, alles zusammen in einer eleganten Schreibmappe nur 50 fr., 20 Briefpapiere sammt Couverts, mit jedem Buchstaben, in eleganter Cassette, zusammen nur 25 Kreuzer.
!! Nur so lange der Vorrath reicht !!

Gehende Uhr

für Kinder aus Talmi-Gold, sammt Talmi-Gold-Kette, Remontoir 1 fl. 20 fr.
Piano, zum Unterrichts für Kinder geeignet, mit
 8 Tönen 1 fl. 50 fr. 18 Tönen 2 fl. 75 fr.
 12 Tönen 1 fl. 85 fr. 24 Tönen 4 fl. 25 fr.

Revolver-Feuerzeug!

mittelfst welchem man sich im Freien beim größten Sturmwind ohne Bändholz die Cigarre oder Pfeife anzünden kann, per Stück nur 25 fr. feinere Gattung per Stück 45 fr.

1 guter Schattenspender 1 fl. 20 fr.,

1 Duzend Schweißsauger-Socken nur 1 fl.
 1 Schachtel Fußschweiß-Pulver 30 fr.
 1 Duzend Hühneraugen-Ringe nur 10 fr.
 1 Paar Gummi-Schweißblätter nur 15 fr.
 1 Bade-Hut für Herren und Damen 20 fr.

Neueste Perlkragen für Damen.

Größe: Nr. I 90 fr., Nr. II 1 fl. 20 fr., Nr. III 1 fl. 80 fr., Nr. IV 2 fl. 25 fr.

Emballage wird zum Selbstkostenpreise berechnet. — Aufträge gegen Baar-Zusendung des Betrages oder gegen Nachnahme effectuirt. — Wiederverkäufer erhalten laut en gros-Preisen 10 Percent Rabatt.

Magazin „zum Ritter“, Wien, Landstrasse, Hauptstrasse Nr. 50.

(535) 5-4

Laibacher Lose.

Haupttreffer: fl. 30.000, 25.000, 20.000 u. s. w.

Kleinster Treffer fl. 30 ö. W.

Nächste Ziehung am 2. September 1881.

Lose gegen Theilzahlungen

zum Preise von fl. 25 in fünf vierteljährigen Theilzahlungen à fl. 5. Schon nach Ertrag der ersten Theilzahlung von 5 fl. spielt der Käufer in der am 2. September 1881 erfolgenden Ziehung dieses Lotterie-Anlehens mit.

Original-Lose zum Preise von fl. 24.

Lose gegen Theilzahlungen und Original-Lose sind zu haben in der

Wechselstube

(548) 4-1

der **Krainischen Escompte-Gesellschaft,** Rathhausplatz 19.

Anzeige.

Wir beehren uns, hiemit zur Kenntniß zu bringen, daß unser bisheriger Vertreter Herr **Franz Schantel** in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens unsere Vertretung zurückgelegt hat und daß wir dieselbe an

Herrn Apotheker Wilhelm Mayr in **Laibach,**

welcher von nun an alle mit derselben verbundenen Agenden besorgen und die darauf einschlägigen erforderlichen Auskünfte ertheilen wird, übertragen haben.
Wien, den 1. August 1881.

Die Direction der Lebensversicherungs-Gesellschaft „**Der Anker**“.

(546) 3-2

Unübertrefflich in der Wirkung unter Garantie

steht einzig und allein da von allen bisherigen Mitteln für Haarscheidende, zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfhare das mit **L. P. Privilegiums-Patent** für die österr.-ungar. Staaten versichene und ausgezeichnete Haarwuchsmittel

Macassar - Oel - Pomade.



Unter Garantie bei regelmäßigem Gebrauche verbietet das Ausfallen der Haare gänzlich, beseitigt jede Schuppenbildung vollständig, kahle Stellen des Hauptes werden vollhaarig, graue Haare werden dunkelfärbig, das Haar wird kräftig, geschmeidig, bewahrt es vor Ergrauen bis in's höchste Alter und gestaltet das Haar wellenartig zu Locken. — Ein Fiegel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 fr., mit Postversendung oder Nachnahme 1 fl. 60 fr. — Haupt-Central-Versendungsdepot en gros & en detail für die **L. P. österreichisch-ungarischen Staaten** sowie für das Ausland bei (533) 13-3

Joh. Gruber & Comp., Parfümeriewaaren-Fabrikanten und **L. P. Privilegiums-Inhaber,** Wien, V. Bezirk, Hundstürmerstraße Nr. 110.



Sichtgeist

bewährt nach **Dr. Malič,** à 50 fr.



ist entschieden das erprobteste Mittel gegen **Sicht und Rheumatismus, Gliederreizen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen** u. c., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfagungen beweisen können.

Alpenkräuter-Syrup, krainischer, ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden, 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Druse. Viele Dankfagungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen **Scropheln, Lungenleiden,** sucht, Gichtausfälle und Drüsenanschwellungen, 1 Flasche 60 fr.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservierung des Zahnfleisches, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde, 1 Flasche 40 fr.

Blutreinigungspillen, f. f. priv., sollten in keinem Haushalte taufendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden u. c. In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Einhorn-Apotheke des Jul. v. Trnkoczy in **Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.**

39-20

(421)